

UmweltSchule – Lernen und Handeln für unsere Zukunft

Umweltbildung und Umweltengagement an der Marienschule in Fulda

Ute Lange

Einleitung

Das Konzept „UmweltSchule“ versteht sich in erster Linie nicht als ein Wettbewerb, bei dem es nur wenige Gewinner gibt, sondern als ein Programm, das viele erfolgreiche Teilnehmer hervorbringt. Es ist ein Programm, mit dem der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an den Schulen ein größerer Stellenwert eingeräumt werden soll. Denn nur so ist es möglich, dass junge Menschen langfristig die Kompetenzen entwickeln können, die für das Leben im 21. Jahrhundert unbedingt notwendig sind (HMUELV & HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM 2011). Angesichts der stetig steigenden Umweltprobleme wird es in Schulen immer wichtiger, Umweltbildung nicht nur als begleitenden Unterrichtsstoff zu behandeln, sondern entsprechende Themen verstärkt in außerunterrichtlichen Projekten anzubieten. Hierbei stellt das Zertifikat UmweltSchule einen wichtigen Ansporn für Kollegen und Schüler dar, um sich in einzelnen, selbst ausgewählten Projekten klassen- oder auch stufenübergreifend mit umweltbezogenen Themen auseinanderzusetzen. So wurde nach der bereits 2007 erfolgten Ausweisung des zum Teil denkmalgeschützten Gebäudekomplexes der Marienschule als „Fledermausfreundliches Haus“ durch den NABU-Landesverband in Wetzlar 2012 im Zuge der UmweltSchul-Zertifizierung mit den ersten Projekten zum Fledermausschutz begonnen. Neben der Erarbeitung der biologischen Grundlagen wurde mit der gesamten Jahrgangsstufe 6 das Musical „Mara und die Fledermäuse“ (JENNER & HOFMANN-WAGNER) eingeübt, das im Rahmen des Sommerfestes uraufgeführt wurde. Eine abendliche Fledermaussexkursion zum städtischen Aueweiher tat ein Übriges, um sich mit dieser Tiergruppe und deren Gefährdung intensiver zu beschäftigen. Auch das Anbringen gekaufter bzw. selbst gefertigter Fleder-

mauskästen und Nisthilfen für Wildbienen, die in Klassen- und Fachräumen praktizierte Abfalltrennung in der Verantwortung eines jeweils klassenintern organisierten Umweltdienstes sowie das Sammeln von Flaschenkorken für das Epilepsiezentrum in Kork bei Kehl sind wichtige Themen der nachhaltigen Umweltbildung an der Marienschule in Fulda – einem Gymnasium für Mädchen. Für die zum dritten Mal anvisierte Zertifizierung 2016 stand dann das Projekt „Vermeidung von Plastikmüll“ im Vordergrund, dessen Aktivitäten im Folgenden etwas näher dargestellt werden sollen.

Projektdarstellung: Kampf dem Plastikmüll – Aufklärung über die Plastikmüllproblematik und Abgabe von Leinenbeuteln im Austausch gegen Plastiktüten

*„Es sind die jungen Menschen,
die morgen gestalten.
Ihre Entwicklung ist unsere Zukunft.
Unsere Umwelt braucht sensibilisierte
Menschen, heute wie morgen.
Menschen, die über den Tellerrand schauen.
Menschen, die Müllberge nicht haben
wollen.
Menschen, die nachhaltig leben wollen.“*
(aus: Flyer der Firma NOWASTE)

Als Symbol unserer Wegwerfgesellschaft ist die komfortable Plastiktüte aus unserem Alltag bislang kaum mehr wegzudenken. 6,1 Milliarden dieser umweltschädlichen Tragetaschen werden pro Jahr in Deutschland verbraucht. Dabei entfallen nach Angaben des Umweltbundesamtes auf einen Bürger durchschnittlich 1,25 solcher Kunststofftüten pro Woche. Zumeist werden sie nur einmal benutzt und landen dann im Müll. Doch Plastik ist lange haltbar; es kann manchmal Jahrhunderte dauern bis es vollständig

abgebaut ist. So verschmutzt es unsere Umwelt, wovon vor allem die Weltmeere betroffen sind. Hier schweben riesige Mengen winziger Plastikreste herum, die von Seevögeln und Meerestieren gefressen werden. Diese Teilchen können den Verdauungstrakt der Tiere schädigen, ihre Mägen verstopfen und auf diese Weise zu deren Tod durch Verhungern oder zu inneren Verletzungen führen. Nicht zuletzt können diese Plastikpartikel auch von Speisefischen aufgenommen werden. Ob durch den Verzehr solcher Fische eine Gefahr für den Menschen ausgeht, lässt sich zurzeit nur schwer abschätzen.

Dies ist nur ein Ausschnitt an besorgniserregenden Fakten, die die Klasse 9b (Schuljahr 2015/16) der Marienschule zum Anlass genommen hatte, der Verwendung von Plastiktüten den Kampf anzusagen. Im Rahmen der erneut anstehenden Zertifizierung als UmweltSchule beschäftigten sich die Schülerinnen in einem umfangreichen Projekt mit dem Thema Plastikmüll und versuchten die Schulgemeinde auf dessen umweltschädliche Auswirkungen aufmerksam zu machen. Um im Umfeld der Schule auf diese Problematik hinzuweisen und dem täglichen Verbrauch von Einwegtüten entgegenzuwirken, wurden mit verschiedenen Motiven kreativ gestaltete Leinenbeutel gegen mitgebrachte Plastiktüten und einen kleinen Unkostenbeitrag ausgetauscht. Der Plastikmüll wurde in ein von der Klasse entworfenes und inhaltlich gestaltetes Plastiktüten-Modell aus Holz entsorgt (Abb. 1). Durch das zentrale Motiv eines Labyrinths sollte verdeutlicht werden, dass es neben Irrwegen, die immer weiter in eine Sackgasse führen, auch neue Wege – Auswege – gibt: Dies sind neue Lösungsansätze bzw. nachhaltige Strategien, um den Verbrauch von Plastiktüten, Plastikflaschen, Einmalverpackungen oder Einwegbechern zukünftig verstärkt einzudämmen und



Abb. 1: Im Mittelpunkt des Projekts stand das selbst entworfene Plastiktüten-Modell aus Holz, in das vor allem Plastiktüten im Tausch gegen Leinenbeutel entsorgt werden konnten. (Foto: M. Barth)

damit auch die zunehmende Vermüllung der Weltmeere zu reduzieren.

Außer der Schulgemeinde waren an diesem Projekt zudem die Kinder der Maria-Ward-Tagesstätte beteiligt, mit denen die Schülerinnen im Austausch gegen Plastiktüten kleine Turnbeutel aus Leinen gestalteten.

Insgesamt standen für die Vorbereitung und Durchführung dieses Vorhabens drei Projektstage zur Verfügung.

Der erste Projekttag diente dazu, dass die Schülerinnen in verschiedenen Gruppen jeweils unterschiedliche Aufgaben bearbeiteten. Eine Gruppe übernahm die ansprechende Gestaltung des Plastiktüten-Modells aus Holz, dessen Bau von der Elternschaft übernommen worden war. Eine zweite Gruppe erarbeitete verschiedene textliche Unterlagen, um einen Informationsstand für die übrigen Schülerinnen der Schule zu gestalten. Als Träger für die entworfenen, gut verständlichen Texte wurden aus Tonpapier hergestellte Motive bedrohter Tierarten ausgewählt, die an einer Wäscheleine bzw. auf Stellwänden präsentiert wurden. Eine dritte Gruppe übernahm das Entwerfen von Motiven sowie das Besprühen von 250 Leinenbeuteln. Da dies eine sehr zeit- und arbeitsintensive Arbeit war, wurde diese Gruppe immer wieder im Wechsel von Schülerinnen der anderen beiden Gruppen tatkräftig unterstützt. Die durch den Kauf von benötigten Materialien für den Bau des Holzmodells, von Leinen-

Turnbeuteln, Leinenbeuteln sowie von Textil- und Sprühdarben entstandenen Kosten wurden zum größten Teil über Spenden der Eltern und Schülerinnen der Klasse 9b, über die Organisation und Durchführung einer Tombola sowie einer schulinternen Kuchenaktion gedeckt. Zudem hat sich der Förderverein der Marienschule bei der Übernahme eines Teils der Kosten beteiligt. Die restlichen Spendengelder sollten dazu verwendet werden, einen Baum (Baum des Jahres 2015 oder 2016) für den Schulgarten zu kaufen bzw. weitere Umweltprojekte zu finanzieren.

An einem zweiten Projekttag wurde die der Marienschule angeschlossene Kindertagesstätte der Maria-Ward-Schwestern aufgesucht. Nach einer kurzen, sehr kindgemäßen Aufklärung der etwa 50 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren durch die Schülerinnen der Klasse 9b über den täglich anfallenden Plastikmüll und dessen Auswirkungen beispielsweise auf viele Vogelarten, konnten die Kinder den von zuhause mitgebrachten Plastikmüll (z. B. Joghurtbecher, Saft- oder Milchbehalter, Plastiktüten, Bonbonpapiere) in das Plastiktüten-Modell entsorgen. Im Austausch dafür erhielt jedes Kind einen Leinen-Turnbeutel, der anschließend kreativ gestaltet werden konnte.

Während eines dritten Projekttages wurden in einem zentral liegenden Klassenraum Stellwände mit den Informationstexten sowie das Plastiktüten-Modell aufge-

stellt. Alle Schülerinnen konnten im Laufe dieses Tages mitgebrachten Plastikmüll in diesen Holzbehälter werfen und im Austausch sowie gegen einen Unkostenbeitrag von einem Euro einen kreativ gestalteten Leinenbeutel ihrer Wahl erwerben – ein Anstoß, um sich intensivere Gedanken über Plastikmüll und seine Folgen für unsere Umwelt zu machen und ggf. zum Umdenken anzuspornen.

Nowaste-Becher – eine nachhaltige Alternative zu herkömmlichen Papp- und Plastikbechern

Ein weiteres Anliegen im Zusammenhang mit dem anfallenden Plastikmüll war die Einführung von Mehrwegbechern der Firma NOWASTE (Abb. 2, 3). An der Marienschule ist das Müllaufkommen, insbesondere was Plastikbehältnisse und Pappbecher betrifft, in den letzten Jahren enorm gestiegen. Laut Aussage der Betreiber der Cafeteria fallen pro Woche etwa 250 dieser Becher und rund 100 Kunststoffbehältnisse an. Auf ein Schuljahr hochgerechnet werden somit an der Marienschule annähernd 14.000 Einwegbehälter verbraucht und über den Müll entsorgt – eine immense Menge. Die täglich anfallende Müllmenge in der Cafeteria zu bewältigen, war bereits zu Beginn des Schuljahres 2012/2013 ein anzustrebendes Ziel. Die kurzlebigen Wegwerfbecher für Kaffee oder Tee



Abb. 2: Die kompostierbaren Trinkgefäße der Firma NOWASTE in Hanau stellen eine Alternative für die bisher in der Schulcafeteria der Marienschule verwendeten Papp- und Plastikbecher dar. Hierdurch soll dem ständig zunehmenden Müllaufkommen entgegengewirkt werden. (Foto: U. Lange)



Abb. 3: Stellvertretend für alle fünften Klassen präsentiert die Klasse 5R die erworbenen, individuell zusammengestellten Nowaste-Becher. (Foto: A. Schmitt)

sollten ebenso wie die Plastikschalen, in denen Quarkspeisen serviert werden, unbedingt reduziert werden. Es wurde nach alternativen Möglichkeiten gesucht, um dieser Situation Herr zu werden. Viele Erkundigungen wurden eingezogen, Beratungen entgegengenommen und Becher verschiedenster Art gekauft. Dabei wurde die Schule dann auf die vor einigen Jahren in Hanau neu etablierte Firma NOWASTE aufmerksam, die nachhaltige Produkte herstellt, die den Menschen nützen, ohne die Natur zu belasten. Alle Produkte bestehen ausschließlich aus nachhaltigen Stoffen und sind vollständig biologisch abbaubar. Zu diesen umweltfreundlichen Produkten gehören auch die vielseitig verwendbaren innovativen Getränkebecher aus „Baumsaft“ – Baumharzen, die als Nebenprodukte bei der Zellstoffindustrie anfallen.

Dieser Becher, der mit Zubehör farblich nach eigenen Wünschen zusammengestellt werden kann und mit dem Schullogo bedruckt ist, ist für Heiß- und Kaltgetränke verwendbar, spülmaschinengeeignet, kompostierbar, frei von Schadstoffen, bruch-, stoß- und kratzfest, bis zu 110 °C wärmebeständig sowie formstabil. Mit einem maßgefertigten Silikondeckel ist der Becher fest und dicht verschließbar, so dass es möglich ist, Getränke, aber auch Quarkspeisen, Obstsalat oder andere Leckereien zu transportieren. Eine Hitzeschutzmanschette aus Naturfilz erleichtert das Anfassen des Bechers bei Heißgetränken.

Wenn man bedenkt, wie groß die Belastung durch unser heutiges Müllaufkommen ist, stellt dieser Nowaste-Becher aus biologischen und wieder verwertbaren Stoffen eine umweltfreundliche Alternative

zu den bisher verwendeten Einweg-Bechern dar. Durch den Erwerb eines solchen Mehrweg-Bechers kann jede Schülerin mit dazu beitragen, die Menge an anfallendem Müll an der Marienschule zu reduzieren und damit zudem einen kleinen Beitrag zur Lösung der weltweiten Müllproblematik zu leisten. Auch dieses Projekt wurde bei der Einführung des Bechers für die gesamte Schulgemeinde vom Förderverein der Marienschule finanziell unterstützt. Die neuen 5. Klassen haben jeweils zum Schuljahresbeginn die Möglichkeit, im Rahmen einer Sammelbestellung einen Nowaste-Becher zu erwerben.

Ausblick

Insgesamt stoßen die Projekte der Umweltbildung bei den Schülerinnen der unterschiedlichen Klassenstufen auf großes Interesse. Mit hoher Motivation engagieren sie sich in vielfältiger Weise für die anstehenden Themenkomplexe und versuchen, innerhalb ihrer Möglichkeiten Akzente zu setzen und für sich und andere etwas auf den Weg zu bringen (Abb. 4–6).

Da das Angebot an geeigneten und abwechslungsreichen Themen sehr groß ist, fällt es nicht schwer, immer wieder neue, ansprechende, auf die Bedürfnisse der jeweiligen Schule zugeschnittene Projekte zu entwickeln und umzusetzen, während einige der früheren Projekte zum Teil über einen längeren Zeitraum fortgesetzt werden können. Bei der Planung und Umsetzung ihrer Vorhaben werden die Schulen bei Bedarf stets auch von regionalen Partnern wie dem Umweltzentrum, dem Biosphärenreservat, den örtlichen Forstämtern und anderen persönlichen Ansprechpartnern begleitet und tatkräftig unterstützt.



Abb. 4: Logo UmweltSchule – Lernen und Handeln für unsere Zukunft (Foto: Veranstalter)



Abb. 5: Im Rahmen der Auszeichnungsveranstaltung in Bad Hersfeld wurden die erarbeiteten Ergebnisse von Schülerinnen präsentiert. (Foto: U. Lange)



Abb. 6: Von insgesamt 73 nordhessischen Schulen wurde die Marienschule gemeinsam mit 14 weiteren osthessischen Schulen wieder als UmweltSchule ausgewiesen. Zwei Schülerinnen als Vertreterinnen der ehemaligen Klasse 9b konnten gemeinsam mit Dr. Ute Lange (Umweltbeauftragte der Marienschule) und Daniel Krimmel in den Beruflichen Schulen am Obersberg in Bad Hersfeld eine Urkunde und Plakette aus den Händen von Kultusminister Prof. Dr. Ralf Alexander Lorz und Margot Schilling vom Umweltministerium entgegennehmen. (Foto: Veranstalter)

Literatur

HMUELV (HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ); HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM (Hrsg.) (2011): UmweltSchule – Lernen und Handeln für unsere Zukunft. Gemeinsam für mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung in Hessen. Wiesbaden.

JENNER, B.; HOFMANN-WAGNER, H. (2001): „Mara und die Fledermäuse“. Ein Musical für Kinder.

Weiterführende Literatur

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (Hrsg.) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. Frankfurt.

GRUNDMANN, D. (2017): Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule verankern. Handlungsfelder, Strategien und Rahmenbedingungen der Schulentwicklung. Wiesbaden.

KOHLER, B.; LUDE, A. (2012): Nachhaltigkeit erleben. Praxisentwürfe für die Bildungsarbeit in Wald und Schule. München.

KULTUSMINISTERKONFERENZ, BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (Hrsg.) (2016): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Berlin.

MICHELSSEN, G.; FISCHER, D. (2015): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wiesbaden.

MICHELSSEN, G.; GRUNENBERG, H.; MADER, C.; BARTH, M. (2015): Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer – Nachhaltigkeit bewegt die jüngere Generation. Bad Homburg.

WIMBER, F. (2014): Bildung für nachhaltige und globale Entwicklung in der Schulprogramm-Arbeit. Kiel.

YOUTHINKGREEN – JUGEND DENKT UM.WELT E. V. (Hrsg.) (2015): Tree of Hope. Wie wir die Welt verändern können. Bremen.

Danksagung

Weiterführende Literaturangaben wurden dankenswerterweise von Silke Bell, Landeskoordination Hessische Umweltschulen und Fachberatung Bildung für nachhaltige Entwicklung am Hessischen Kultusministerium, mitgeteilt.

Kontakt

Dr. Ute Lange
Kürassierstraße 41
36041 Fulda
Ute.Lange1@yahoo.de

Naturschutz

in Hessen

JAHRBUCH

Band 17 / 2018

HERAUSGEBER

Nordhessische Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften (NGNN) e. V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Lange Ute

Artikel/Article: [UmweltSchule – Lernen und Handeln für unsere Zukunft
Umweltbildung und Umweltengagement an der Marienschule in Fulda 87-90](#)